

AKTIONSPLAN INKLUSION 2.0

für Kaiserslautern

Leichte Sprache





Aktionsplan Inklusion 2.0

Herausgeber: Steffen Griebe, Kommunalen Beauftragter für die Belange von Menschen mit Behinderung
Stadtverwaltung Kaiserslautern
Willy-Brandt-Platz 1
67657 Kaiserslautern
www.kaiserslautern.de
Telefon: 0631 365-2259
E-Mail: steffen.griebe@kaiserslautern.de
www.kaiserslautern.de

Gestaltung: Corinna Pongracz Fotografie & Mediendesign
www.corinnapongracz.de

Illustrationen: © Inga Kramer, www.ingakramer.de

Grafiken: Canva.com

Texte: Übersetzt und geprüft von Eule – Büro für Leichte Sprache
beim Zentrum für selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen, Mainz e.V. (ZsL Mainz)

© Europäisches Logo für einfaches Lesen: Inclusion Europe.

Weitere Informationen unter www.leicht-lesbar.eu

Inhalt

Aktionsplan Inklusion 2.0

Was steht im Aktions-Plan Inklusion 2.0?	4
Einleitung	7
3.1 Was genau ist Inklusion?.....	7
3.2 Was ist die UN-Behinderten-Rechts-Konvention?	8
Auswertung und Weiter-Entwicklung	10
4.1 Aktions-Plan Inklusion für Kaiserslautern	10
4.2 Wie entstand der Aktions-Plan Inklusion 2.0?.....	11
4.3 Leitlinien	13
Lebens-Bereiche	16
5.1 Arbeit.....	17
5.2 Bildung.....	22
5.3 Leben	31
5.4 Wohnen	46
Allgemeine Aufgaben	52
6.1 Aufklärung, Selbst-Stärkung.....	52
6.2 Vertretung, Vernetzung, Beratung	53
Wie geht es weiter?	54
7.1 Vorstellung	54
7.2 Umsetzung	55
7.3 Auswertung und Weiter-Entwicklung.....	56

Was steht im Aktions-Plan Inklusion 2.0?

Die Stadt Kaiserslautern hat im Jahr 2017 einen Plan geschrieben.

Im Plan steht:

Wie erreichen wir mehr Teilhabe?

Das Fachwort für Teilhabe ist **Inklusion**.

Der Plan heißt **Aktions-Plan Inklusion**.

Die Stadt hat den Plan jetzt weiter-entwickelt.

Der neue Plan heißt: **Aktions-Plan Inklusion 2.0**

Man spricht es: Aktions-Plan Inklusion Zwei Punkt Null

Beide Pläne handeln von Rechten von Menschen mit Behinderungen.

Genauer:

Von der Vereinbarung über die Rechte von Menschen mit Behinderung.

Die Vereinbarung heißt:

UN-Behinderten-Rechts-Konvention.

Die **UN** ist ein Zusammenschluss von Ländern.

Konvention ist ein anderes Wort für Vereinbarung.

In der Vereinbarung steht:

- Menschen mit Behinderung dürfen **nicht** benachteiligt werden.
- Sie dürfen selbst-bestimmt leben.
- Sie sollen in der Gesellschaft teilhaben.

In unseren Aktions-Plänen Inklusion steht:

So können wir die Rechte im Alltag verwirklichen.

Der erste Aktions-Plan Inklusion

Wir haben im ersten Aktions-Plan geprüft:
Was brauchen Menschen mit Behinderung?

Diese Menschen haben mitgearbeitet:

- Menschen mit Behinderung
- Angehörige
- Unterstützer



Sie haben die Bedürfnisse aufgeschrieben und besprochen.

Sie haben überlegt:

Was ist wichtig?

Was wollen wir erreichen?

Welche Probleme gibt es?

Das war im Jahr 2017.

Wir haben jetzt geprüft:

Was ist seitdem passiert?

Die Antwort ist:

Menschen mit Behinderung haben noch dieselben Bedürfnisse.

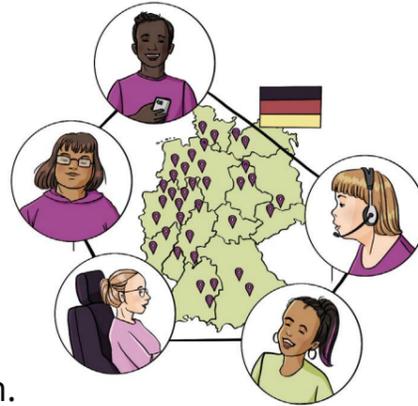
Die Probleme sind noch dieselben.

Alle Themen sind noch wichtiger geworden.

Wir haben **nicht** alle Ziele erreicht.



Jetzt gibt es den Aktions-Plan 2.0.
Wir haben 99 Maßnahmen aufgeschrieben.
Damit wollen wir die Ziele erreichen.
Wir haben festgelegt:
Wer macht welche Aufgabe?
Welche Ansprechpartner gibt es?



Wir haben jetzt ein neues Netzwerk.
Das Netzwerk hat den Plan mit uns geschrieben.
Wir werden weiter Kontakt halten.
Das Netzwerk hilft bei der Umsetzung von dem Plan.

Einleitung

3.1 Was genau ist Inklusion?

Inklusion heißt Teilhabe.

Alle Menschen sind gleichberechtigt.

Es ist egal,

- welches Geschlecht man hat,
- wie alt man ist,
- woher man kommt,
- ob man an einen Gott glaubt,
- ob man eine Behinderung hat.



Jeder Mensch wird geachtet.

Alle Menschen leben selbst-bestimmt.

Es gibt Unterstützung.

Zum Beispiel:

- Es gibt Rampen,
damit Menschen mit Rollstuhl allein in ein Gebäude kommen.
- Es gibt Leichte Sprache,
damit alle Menschen sich selbst informieren können.
- Es gibt Assistenzen für den Haushalt,
damit Menschen selbst-ständig wohnen können

Menschen mit Behinderung und
Menschen ohne Behinderung
leben selbstverständlich zusammen.
Das ist Inklusion.



Inklusion ist ein Recht.
Alle sollen die gleichen Chancen haben.
Egal, was man gut kann.
Egal, welche Einschränkung man hat.

Darum haben wir den Aktions-Plan Inklusion 2.0 gemacht.
Unsere Maßnahmen fördern Inklusion.
Alle Menschen können ihre Fähigkeiten nutzen.

3.2 Was ist die UN-Behinderten-Rechts-Konvention?

Es gibt Menschen-Rechte.

Zum Beispiel:

- Alle Menschen haben ein Recht auf Leben.
- Alle Menschen sind frei.
- Alle Menschen sind gleich.



Die **UN-Behinderten-Rechts-Konvention**
hat die Menschen-Rechte weiter-entwickelt.

Die **UN** ist ein Zusammenschluss von Ländern.
Konvention ist ein anderes Wort für Vereinbarung.

In der UN-Behinderten-Rechts-Konvention steht:
Behinderungen gehören zur Vielfalt vom Leben.
Was bedeuten die Menschen-Rechte
für Menschen mit Behinderung?

Deutschland hat im Jahr 2009 beschlossen:
Wir verwirklichen die Rechte von Menschen mit Behinderung.

Rheinland-Pfalz hat im Jahr 2010 einen Aktions-Plan gemacht.
Rheinland-Pfalz war das erste Bundes-Land mit einem Aktions-Plan.
Im einem Aktions-Plan steht:
Wie wollen wir die Rechte verwirklichen?

Der Aktions-Plan wurde in den Jahren 2015 und 2020 weiter-entwickelt.
Viele Gebiete in Rheinland-Pfalz haben jetzt einen Aktions-Plan.

Mehr Infos über die Rechte von
Menschen mit Behinderung stehen im Internet:

www.behindertenrechtskonvention.info



Auswertung und Weiter-Entwicklung

4.1 Aktions-Plan Inklusion für Kaiserslautern

Der Verein **Kaiserslautern inklusiv** hat den ersten Aktions-Plan gemacht. Das war zwischen den Jahren 2014 und 2017.

Der Verein hat geprüft:

Wie ist die Situation von Menschen mit Behinderung?

Wie schaffen wir mehr Inklusion in Kaiserslautern?

Viele Menschen haben mitgemacht:

- Menschen mit Behinderung
- Angehörige
- Unterstützer



Der Verein hat 4 Arbeits-Gruppen gegründet.

Es geht um die 4 Lebens-Bereiche:

- Arbeit
- Bildung
- Freizeit
- Wohnen

Es gab viele Informationen:

- auf Veranstaltungen
- im Internet
- in Zeitung und Radio

Der Verein **Kaiserslautern inklusiv** hat gezeigt: Inklusion ist wichtig.

Im Aktions-Plan Inklusion steht:

Wie verbessern wir die Lebens-Situation von

Menschen mit Behinderung?

Wie schaffen wir das?

4.2 Wie entstand der Aktions-Plan Inklusion 2.0?

Der Behinderten-Beauftragte von Kaiserslautern hat beschlossen:

Wir müssen den Aktions-Plan Inklusion

auswerten und weiter-entwickeln.

Steuerungs-Gruppe

Eine Gruppe von Fachleuten hat die Auswertung geleitet.

Die Gruppe heißt **Steuerungs-Gruppe**.

In der Steuerungs-Gruppe waren:

- 3 Mitglieder vom Inklusions-Beirat
- 3 Mitglieder vom Verein **Kaiserslautern inklusiv**
- 3 Mitglieder aus der Stadt-Verwaltung, aus dem Bereich **Soziales**



Es gab 9 Treffen von der Steuerungs-Gruppe.

Die Treffen waren zwischen Juli 2022 und Juni 2024.

Über diese Themen hat die Steuerungs-Gruppe gesprochen:

- Was sind unsere Ziele?
- Wer kann mitmachen?
- Wie informieren wir die Öffentlichkeit?

Veranstaltung

Der Start vom Aktions-Plan Inklusion war am 20. März 2023.

Es gab eine Veranstaltung.

Hundert Personen haben teilgenommen.

Es gab Infos über die Ziele vom Aktions-Plan Inklusion.

Die Teilnehmer haben berichtet:

So ist die Situation von Menschen mit

Behinderung in Kaiserslautern.

Alle haben über Hindernisse gesprochen.

Und über Ideen für Verbesserungen.

Es wurden 4 Arbeits-Gruppen gegründet:

- Arbeit
- Bildung
- Leben
- Wohnen

Thema in einer Arbeits-Gruppe war:

Wie können wir die Situation in dem Bereich verbessern?

In den Arbeits-Gruppen waren:

- Menschen mit Behinderung
- Angehörige
- Unterstützer
- Fachleute



Die Gruppen **Arbeit, Bildung** und **Wohnen**

hatten 3 Treffen.

10 bis 16 Teilnehmer waren in einer Gruppe.

Die Gruppe **Leben** hatte 4 Treffen.

Denn es gab viel zu besprechen.

10 bis 20 Teilnehmer waren in der Gruppe.

4.3 Leitlinien

Leitlinien sind Regeln.

Unsere wichtigste Leitlinie ist:

Wir verwirklichen die Menschen-Rechte für Menschen mit Behinderung.

Das wollen wir fördern:

- **Keiner** wird benachteiligt.
- Alle leben selbst-bestimmt.

Die UN-Behinderten-Rechts-Konvention

hat ähnliche Leitlinien wie unser

Aktions-Plan Inklusion 2.0:

- Jeder Mensch ist wertvoll.
Jeder Mensch ist einzigartig.
Jeder Mensch darf über sich selbst bestimmen.
Jeder Mensch darf eigene Entscheidungen treffen.
- **Keiner** wird benachteiligt.
- Jeder kann am Zusammen-Leben von den Menschen teilhaben.



- Menschen sind unterschiedlich.
Menschen sind vielfältig.
- Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen sind Teil von der Vielfalt.
Das achten wir.
- Alle haben die gleichen Chancen.
- Es gibt **keine** Hindernisse.
Zum Beispiel:
Es gibt Rampen für Rollstuhl-Fahrer.
Es gibt Blinden-Schrift.
Man sagt auch:
Orte und Informationen sind **zugänglich**.
- Männer und Frauen sind gleich-berechtigt.
- Wir achten die Entwicklung von Kindern mit Behinderungen.
Jedes Kind hat eine eigene Persönlichkeit.



Teilhabe beim Aktions-Plan Inklusion 2.0

Menschen mit Behinderung haben mitgearbeitet:

- In der Steuerungs-Gruppe
- In den Arbeits-Gruppen



Das war wichtig für die
Auswertung und Weiterentwicklung vom Aktions-Plan Inklusion.
Denn Menschen mit Behinderung sollen mitbestimmen,
wenn es um Menschen mit Behinderung geht.

Man sagt auch:

Nichts über uns ohne uns.

Wir wollen die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung in
Kaiserlautern berücksichtigen.

Wir wollen die Maßnahmen aus unserem Aktionsplan umsetzen.

Wir wollen regelmäßig prüfen:

Erreichen wir unsere Ziele?

Was können wir besser machen?

Der Aktionsplan Inklusion 2.0 ist ein Zeichen für:

- Gleichberechtigung
- Gleiche Möglichkeiten
- Ein Leben ohne Hindernisse
- Wertschätzung

Lebens-Bereiche

Im Aktions-Plan geht es um die Lebens-Bereiche:

- Arbeit
- Bildung
- Leben
- Wohnen

Wir überlegen:

Was hat der Lebens-Bereich mit der

UN-Behinderten-Rechts-Konvention zu tun?

Was wünschen wir uns in der Zukunft für den Bereich?

Mit welchen Maßnahmen können wir unsere Wünsche erfüllen?



5.1 Arbeit

Die UN-Behinderten-Rechts-Konvention beschreibt den Bereich Arbeit in Artikel 27.



Wünsche für die Zukunft

Menschen mit und ohne Behinderung arbeiten in Kaiserslautern zusammen.

Menschen mit Behinderung verdienen genug Geld. So können sie selbst-bestimmt leben.

Es gibt vielfältige Arbeits-Formen.

Es gibt Unterstützung.

Menschen mit Behinderung können wählen, was sie möchten und brauchen.

Menschen mit Behinderung bekommen Beratung und Unterstützung. Auch die Arbeitgeber von Menschen mit Behinderung bekommen Beratung und Unterstützung.

Menschen mit Behinderung bekommen Unterstützung bei der Ausbildung.

Und beim Übergang von Schule zu Beruf.

Dabei ist wichtig:

Welche Stärken und Ziele hat man?



Maßnahmen

Wir müssen mehr Arbeits-Plätze für Menschen mit Behinderung anbieten.

Wir müssen die Arbeitgeber informieren und beraten.

Wir erklären:

Die Teilhabe von Menschen mit Behinderung ist sehr wichtig.

Wir müssen Netzwerke schaffen für:

- Arbeitgeber
- Vertreter von Arbeitnehmern mit Behinderung

So können sich alle beraten und unterstützen.

Angebote von Arbeits-Plätzen und Unterstützung

Ziel: Menschen mit Behinderung können auf dem **allgemeinen Arbeitsmarkt** arbeiten.

Allgemeiner Arbeitsmarkt heißt:

Der Chef zahlt normalen Lohn.

Der Chef bekommt **keine** Unterstützung vom Staat.

Der Arbeits-Platz ist **nicht** in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung.



Maßnahmen:

- Beim Arbeits-Platz gibt es **keine** Hindernisse.
Man sagt auch: Das Unternehmens-Gebäude ist **barriere-frei**.
Wir passen Bau-Pläne an.
Barriere-freie Gebäude sollen normal werden.
Barriere-freie Gebäude sind **nichts** Besonderes mehr.

- Menschen mit Behinderung nutzen Unterstützungs-Angebote.
Wir erweitern die Unterstützungs-Angebote.
Wir prüfen,
welche Angebote es schon gibt.
Und wie man den Antrag stellt.
Wir machen eine Umfrage bei den Unternehmen:
Welche Unterstützung bietet das Unternehmen an?



Zuständig:

- **Referat** Stadt-Entwicklung
Ein Referat ist ein Bereich von der Verwaltung in einem Amt.
- Referat Bau-Ordnung
- Behinderten-Beauftragter von Kaiserslautern

Aufklärung von Unternehmen, Einrichtungen und Verbänden

Ziel: Die Arbeitgeber erfahren:

Menschen mit Behinderung bereichern das Unternehmen.

Maßnahmen:

- Es gibt Info-Veranstaltungen.
- Wir zeigen,
welche Unternehmen ein gutes Beispiel für Inklusion sind.
Die Unternehmen gewinnen einen Preis.
- Wir planen und machen eine Aktion.



Zuständig:

- Behinderten-Beauftragter von Kaiserslautern
- Netzwerk Arbeit

Netzwerk

Ziel: Ein Netzwerk gibt Anregungen für Inklusion am Arbeits-Platz.

Maßnahmen:

- Wir schaffen ein **Netzwerk Arbeit**.
Im Netzwerk Arbeit sind Träger,
das sind zum Beispiel Anbieter von Rehas.
Im Netzwerk sind auch Arbeitnehmer mit
Behinderung.
Und Vertreter von **Verbänden**.
Ein Verband ist ein Zusammenschluss von Vereinen.
- Wir schaffen ein Netzwerk für Schwerbehinderten-Vertreter.
- Wir fördern Gespräche.



Zuständig:

- Behinderten-Beauftragter Kaiserslautern
- Netzwerk Arbeit

Beratung, Information, Angebote

Ziel: Beratung für alle
Die Beratungs-Stellen sind einfach
erreichbar.



Maßnahmen:

- Wir schaffen ein Netzwerk.
In dem Netzwerk sind Beratungs-Stellen.
Und Stellen, die Beratungen bezahlen.
- Wir prüfen:
Welche Beratungs-Stellen gibt es schon?
Kann man sie verbessern?
Die Beratungs-Stellen müssen sich kennenlernen.

Zuständig:

- Integrations-Fach-Dienst vom Integrations-Amt
Integration ist ein anderes Wort für Eingliederung.
- Netzwerk Arbeit

5.2 Bildung

Die UN-Behinderten-Rechts-Konvention beschreibt den Bereich Bildung in Artikel 24.

Und den Bereich Kinder mit Behinderung in Artikel 7.

Wünsche für die Zukunft

Alle Kinder und Jugendliche lernen zusammen.

Mit und ohne Behinderungen.

Alle besuchen die gleichen Kitas.

Alle besuchen die gleichen Schulen.

Wir fördern die Fähigkeiten von Kindern.

Bei der Förderung ist **nicht** wichtig:

Was kann das Kind **nicht** gut?

Maßnahmen

Es gibt Kitas für alle.

Es gibt Schulen für alle.

Wir beraten.

Wir schaffen Netzwerke.

Wir beseitigen Hindernisse.



Weiter-Entwicklung von Schulen

Ziel: Die Schulen ermöglichen Inklusion.

Maßnahmen:

- Wir machen einen Plan.

Im Plan steht:

So sollen Schulen sich entwickeln.

Der Plan unterstützt Inklusion.

- Schule für alle

Das bedeutet:

Alle Schulen bekommen dieselbe Ausstattung wie Schwerpunkt-Schulen.

Alle Kinder können überall lernen.



Info: Diese Schul-Formen gibt es jetzt

Förder-Schule:

Schule für Kinder mit Behinderung

Schwerpunkt-Schule:

Regel-Schule mit Angebot für Kinder mit Behinderung

Zuständig:

- **Referat** Schulen

Ein Referat ist ein Bereich von der Verwaltung in einem Amt

- **Schulträger-Ausschuss**

Im Schulträger-Ausschuss entscheiden Leute, wie die Schule sich entwickelt.

- Ministerium für Bildung

Persönliche Unterstützung

Ziel: Einige Schüler oder Studenten haben Nachteile.

Die Nachteile wollen wir beseitigen.

Das Fachwort ist: **Nachteils-Ausgleich**

Beispiel: Ein Kind bekommt mehr Zeit für einen Test.

Oder ein Kind mit Sehbehinderung bekommt ein Lese-Gerät.

Maßnahme:

Wir sprechen über unsere Grundsätze.



Zuständig:

- Referat Jugend
- Referat Soziales
- **ADD**

Das ist die Abkürzung von

Aufsichts- und Dienstleistungs-Direktion.

Die ADD ist ein Bereich in der Verwaltung.

- Träger von der Einzel-Integration

Das ist jemand, der die besondere Unterstützung bezahlt.

Zum Beispiel die Stadt.

- Arbeits-Gruppen im Ort,
zum Beispiel zum Thema Schwerpunkt-Schule oder zur
Entwicklungs-Störung Autismus

Mitarbeiter und Sachen

Ziel: Die Schulen haben genug Mitarbeiter.

Und sie haben genug Sachen,

zum Beispiel Computer.

Maßnahme:

Wir schaffen Möglichkeiten für Gespräche.

Die Schulen, Schüler und Eltern besprechen,

was sie brauchen.



Zuständig:

- **Referat** Schulen

Ein Referat ist ein Bereich von der Verwaltung

- Stadt-Jugend-Parlament

- Arbeits-Gruppen im Ort,

zum Beispiel zum Thema Schwerpunkt-Schule oder zur

Entwicklungs-Störung Autismus

- Ministerium für Bildung

- **ADD**

Das ist die Abkürzung von

Aufsichts- und Dienstleistungs-Direktion.

Die ADD ist ein Bereich in der Verwaltung.

Ausbildung, Fortbildung, Beratung und Unterstützung für Lehrer

Ziel: genug ausgebildete Lehrer und Fachleute

Maßnahme:

Wir schaffen ein Netzwerk für Förder-Schulen, Schwerpunkt-Schulen und Unis.

Zuständig:

- Förder-Schulen
- Schwerpunkt-Schulen
- Ministerium für Bildung
- ADD

Das ist die Abkürzung von Aufsichts- und Dienstleistungs-Direktion.

Die ADD ist ein Bereich in der Verwaltung.

- Förder- und Beratungs-Zentren



Schülern lernen etwas über Menschen mit Behinderung

Ziel: Wir beseitigen Vorurteile.

Maßnahmen:

- Wir informieren. Zum Beispiel bei Projekt-Tagen.
- Wir schaffen Begegnungen.
Regel-Schulen, Förder-Schulen und Schwerpunkt-Schulen arbeiten zusammen.
Es gibt Veranstaltungen für Schüler mit und ohne Behinderung.
Zum Beispiel: Sport, Zirkus, Party



Zuständig:

- Schulen
- Schul-Sozial-Arbeit
Das ist ein Bereich von der Jugend-Hilfe.
Fachleute unterstützen Lehrer und Eltern
 - o bei der Erziehung
 - o beim Unterricht
 - o damit die Schüler sich gut entwickeln können
- Schüler-Vertretung



Kita

Ziel: Kita für alle

Maßnahmen:

- Wir informieren die Anbieter von Kitas, zum Beispiel Städte und Kirchen.
- Es gibt Regel-Kitas für Kinder ohne Behinderung.
Es gibt heilpädagogische Kitas für Kinder mit höherem Förder-Bedarf.
Alle Kitas sollen sich kennenlernen und zusammen-arbeiten.
Wir fördern Gespräche.
Zum Beispiel auf gemeinsamen Festen.
- Wir passen die Ausbildung von Fachleuten an.
- Alle helfen sich.
Wir schaffen ein Netzwerk für Beratung und Unterstützung.
Wir sprechen mit Regel-Kitas und Eltern.
- In jeder Kita gibt es eine Ansprech-Person für Kinder mit Förder-Bedarf.



Zuständig:

- Referat Jugend und Sport
- Anbieter von Kitas, zum Beispiel Städte und Kirchen
- Eltern-Vertreter

Beratung, Netzwerk

Ziel: Ein Netzwerk hat gute Ideen für Inklusion.

Maßnahmen:

- Wir schaffen eine **Arbeits-Gruppe Inklusion**.
Wir schaffen Angebote für Beratung und Gespräche.
- Wir erweitern das Netzwerk von Anbietern von Beratungen.
Menschen mit Behinderung sollen Menschen mit Behinderung beraten.
Das heißt **Peer-Beratung**.
- Alle sollen sich kennenlernen und austauschen:
 - o Selbst-Hilfe-Gruppen
 - o Betroffenen-Vertretungen
 - o Sozial-Arbeiter
 - o Bildungs-Einrichtungen



Zuständig:

- Referat Jugend
- Referat Schulen
- Bildungs-Büro

Einrichtungen, Mitarbeiter und Eltern über Inklusion informieren

Ziel: Alle wissen etwas über Inklusion.
Wir beseitigen Vorurteile.



Maßnahmen:

- Infotag und Fach-Tagung
- Netzwerk-Versammlung zum Thema Inklusion

Zuständig:

- Schulen
- Schul-Sozial-Arbeit
Das ist ein Bereich von der Jugend-Hilfe.
Fachleute unterstützen Lehrer und Eltern
 - o bei der Erziehung
 - o beim Unterricht
 - o damit die Schüler sich gut entwickeln können
- Schüler-Vertretung
- Referat Jugend und Sport
Ein Referat ist ein Bereich von der Verwaltung in einem Amt.
- **Pädagogischer Beirat**
Im Beirat sind:
 - o Schul-Leiter
 - o Vertreter von der Schule
 - o Mitarbeiter von der SparkasseSie beraten Schulen und Schüler.

Barriere-Freiheit

Ziel: Alle Schul-Gebäude und Kita-Gebäude sind barriere-frei.
Es gibt **keine** Hindernisse.

Maßnahmen:

- **Kitas und Schulen von der Stadt**

Wir prüfen: Welche Kitas und Schulen sind schon barriere-frei?

- **Kitas von anderen Anbietern**

Neue oder umgebaute Kitas müssen barriere-frei sein.
Dafür machen wir Bau-Pläne.
Die Stadt berät die Anbieter von Kitas.
Nur barriere-freie Kitas bekommen eine Zulassung.
Das heißt: Wir erlauben **keine** Kitas mit Hindernissen.



Zuständig:

- Referat Gebäude-Management
- Referat Jugend
- Referat Schulen
- Bildungs-Büro

5.3 Leben

Die UN-Behinderten-Rechts-Konvention beschreibt in Artikel 30:

- Teilhabe an **Kultur**
Kultur ist zum Beispiel Kunst und Kino.
- Erholung
- Freizeit und Sport

In Artikel 9:

- Die Angebote sind zugänglich.
Das heißt, es gibt **keine** Hindernisse.

In Artikel 25:

- Gesundheit

Wünsche für die Zukunft

Menschen mit Behinderung nutzen diese Angebote:

- Freizeit
- Kultur
- Sport
- Weiter-Bildung

Sie nutzen diese Angebote wie Menschen ohne Behinderung.
Alle sind gleich-berechtigt.



Menschen mit Behinderung sind Mitglieder in Vereinen.
Sie bringen sich ein.

Zum Beispiel:

- Im **Ehrenamt**
Das heißt:
Jemand arbeitet für den guten Zweck.
Er bekommt dafür **kein** Geld.
- In Kunst und Kultur

Alle finden es normal,
dass Menschen mit Behinderung mitmachen.
Alle zeigen Respekt.

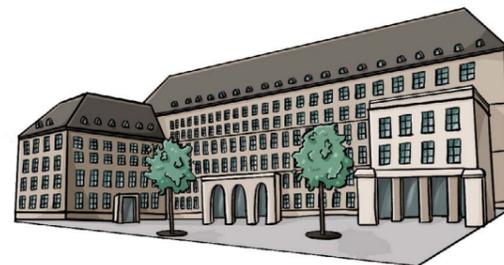


Maßnahmen

Wir haben den Bereich Leben in kleine Bereiche unterteilt.
Wir haben über alle Bereiche gesprochen.
Wir haben geprüft,
was wir besser machen können.

Öffentlichkeit

Ziel: Ämter und Einrichtungen sind barriere-frei.
Es gibt **keine** Hindernisse.
Die Mitarbeiter kennen die Bedürfnisse von Menschen mit
Behinderungen.



Maßnahmen:

- Eine Prüf-Gruppe prüft
Ämter, Geschäfte und Praxen.
Ist alles barriere-frei?
- Wir schaffen eine Beschwerde-Stelle.
Die Beschwerde-Stelle ist einfach erreichbar.
Haben Sie ein Hindernis gefunden?
Dann melden Sie sich bei der
Beschwerde-Stelle.
- Mitarbeiter von Ämtern und Einrichtungen
bekommen eine gute Ausbildung.
Sie lernen viel über Inklusion, Hindernisse und Menschen mit
Behinderung.



Zuständig:

- Stadt-Verwaltung
- Einrichtungen in der Öffentlichkeit,
zum Beispiel Geschäfte, Info-Zentren und Praxen

Informationen in einfacher Sprache

Ziel: Alle verstehen Anträge und Informationen von Ämtern und Einrichtungen.

Maßnahmen:

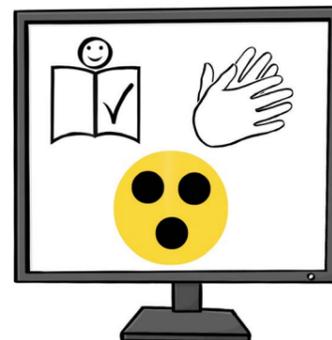
- Wer öffentliche Texte schreibt, bekommt eine Schulung.
Dort lernt man:
So schreibe ich in Leichter Sprache.
- Anträge und Texte von der Stadt-Verwaltung sind in einfacher Sprache.
- Wenn Bürger die Texte trotzdem **nicht** verstehen, hilft ein Mitarbeiter von der Stadt.
- Wir schaffen eine Beratungs-Stelle.
Die Beratungs-Stelle hilft bei Texten von der Stadt:
beim Verstehen, beim Schreiben oder Ausfüllen von Anträgen.
- Die Internet-Seiten von Ämtern und Einrichtungen sind barriere- frei.

Wichtig ist das

Landes-Gesetz zur Gleichstellung von behinderten Menschen.

Zuständig:

- Stadt-Verwaltung
- Einrichtungen in der Öffentlichkeit,
zum Beispiel Geschäfte, Info-Zentren und Praxen
- Beratungs-Stellen
Genauer: Ergänzende unabhängige Teilhabe-Beratung EUTB
- Behinderten-Beauftragter Kaiserslautern



Beteiligung

Ziel: Menschen mit Behinderung gestalten ihre Stadt mit. Sie machen Pläne und Projekte.

Maßnahmen:

- Plant die Stadt-Verwaltung etwas?
Dann informieren die Mitarbeiter die Bürger.
Die Bürger können ihre Meinung oder Ideen sagen.
- Die Mitarbeiter berücksichtigen besonders die Ideen von Menschen mit Behinderung.

Zuständig:

- Behinderten-Beauftragter Kaiserslautern
- Das Projekt **Herzlich digital**



Fortbewegung

Ziel: Alle können sich in Kaiserslautern gleichberechtigt fortbewegen.

Maßnahmen:

- Züge, Busse und Haltestellen sind barriere-frei.

Es gibt **keine** Hindernisse.

Wir schaffen eine Prüfgruppe.

Die Gruppe prüft, ob es Hindernisse gibt.

- Wir schaffen eine Beschwerde-Stelle.

Die Beschwerde-Stelle ist einfach erreichbar.

Haben Sie ein Hindernis gefunden, zum Beispiel an einer Haltestelle?

Dann melden Sie sich bei der Beschwerde-Stelle.



- Der Inklusions-Beirat spricht regelmäßig über Fortbewegung. Der Beirat entscheidet, welche Maßnahmen umgesetzt werden.

Zum Beispiel:

- o Gespräche mit Verkehrs-Betrieben
- o Fahr-Schulen werden informiert.
- o Taxi-Fahrer werden informiert.
- o Es gibt einen Fahr-Dienst für Menschen mit Behinderung (Taxi-Scheine)
- o Wo gibt es Hindernisse?
Zum Beispiel: Elektro-Roller, Mülleimer
- o Gibt es genug Parkplätze?
- o Sind Fahrrad-Wege barriere-frei?
- o Bekommen Falsch-Parker eine Verwarnung?



Zuständig:

- Verkehrs-Betrieb SWK
- **Referat** Tiefbau
Ein Referat ist ein Bereich in der Verwaltung.
- Inklusions-Beirat
- Behinderten-Beauftragter Kaiserslautern

Freizeit, Kultur, Feste

Ziel: Alle können überall mitmachen.

Maßnahmen:

- Sind Veranstaltungen und Gebäude barriere-frei?
Wir schaffen eine Gruppe zur Prüfung und Beratung.
- Wir informieren Veranstalter über das Thema Barriere-Freiheit.
- Sind Infos über Veranstaltungen und Kultur barriere-frei?
Kann jeder die Infos verstehen?
Wir schaffen eine Prüf-Gruppe.
- Veranstalter müssen sagen,
ob die Veranstaltung barriere-frei ist.
Sonst schreiben wir sie **nicht** in den
Veranstaltungs-Kalender von der Stadt.
- Die Stadt vermietet Räume und Plätze für
Veranstaltungen.
Die Räume und Plätze müssen barriere-frei sein.
- Menschen mit Behinderung entwickeln die Kultur mit.
- weitere Ideen, zum Beispiel: **Kultur-Loge**
Das heißt: Es gibt kostenlose Eintritts-Karten für Menschen mit
wenig Geld.



Zuständig:

- Referat Kultur
- Referat Stadt-Entwicklung – Sonder-Nutzung
- Behinderten-Beauftragter Kaiserslautern

Beratung, Information, Unterstützung

Ziel: Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen werden beraten.
Die Beratung ist einfach erreichbar.

Maßnahmen:

- Wir schaffen ein Netzwerk von
Ansprechpartnern und Beratungs-Stellen.
- Hilfe bei seelischen Problemen
gibt es jetzt im Internet.
Sie finden Adressen, zum Beispiel für:
 - o Selbsthilfe
 - o Wohnen
 - o Arbeit



Die Internetseite heißt **Psycho-sozialer Wegweiser**.

Klicken Sie hier: Hilfe bei seelischen Problemen

- Das Info-Heft **Barriere-frei Kaiserslautern** gibt es bald im Internet.

Zuständig:

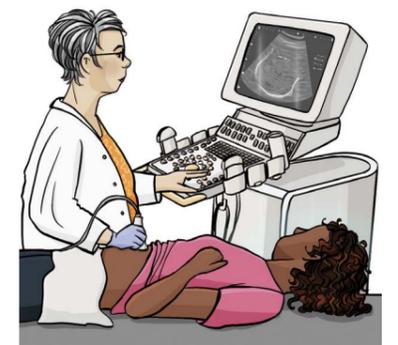
Behinderten-Beauftragter Kaiserslautern

Gesundheit

Ziel: Arzt-Praxen und Kliniken sind barriere-frei.
Informationen von Ärzten sind leicht verständlich.

Maßnahmen:

- Neue Gebäude für Praxen und andere
medizinische Angebote werden barriere-frei gemacht.
- Wir sprechen über alles, was Menschen mit Behinderung brauchen,
bei Treffen von Fachleuten.



- Wir informieren über die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung:

- o Die Behandlungen werden an die Patienten angepasst.

Zum Beispiel:

Medizinisches Zentrum für Erwachsene mit Behinderung
Hier nehmen sich die Ärzte viel Zeit für die Patienten.

- o Kurse über das Thema:
Wie kann man medizinische Einrichtungen barriere-frei umbauen?
- o Kurse für Ärzte über barriere-freie Informationen



Zuständig:

- **Referat** Stadt-Entwicklung
Ein Referat ist ein Bereich in der Verwaltung.
- Krankenhaus **West-Pfalz-Klinikum**
- Ärzte
- **Kammern**
Das ist die Selbst-Verwaltung von Ärzten.
- Verbände
- Kassen-ärztliche Vereinigung
Das ist eine Vereinigung von Ärzten.
Diese Ärzte dürfen mit den Kranken-Kassen abrechnen.

Bildung für Erwachsene

Ziel: Alle Erwachsenen können an Bildung teilhaben.

Maßnahmen:

- Wir sprechen mit Anbietern von Erwachsenen-Bildung.
Die Anbieter bekommen eine Liste.
Darauf steht: Was ist wichtig für Menschen mit Behinderung?
Wir zeigen:
Wer hat besonders gute Angebote für Menschen mit Behinderung?
- Wir bilden die Lehrer für Erwachsenen-Bildung aus.
- Menschen mit Behinderung können Schnupper-Kurse machen.
- Es soll Kurse in einfacher Sprache geben.
- Es soll Infos über Kurse in einfacher Sprache geben.
- Bei der Anmeldung wird gefragt:
Brauchen Sie Unterstützung?
- Die Assistenz kann auch am Kurs teilnehmen.



Zuständig:

- Volks-Hochschule
- Andere Anbieter von Erwachsenen-Bildung

Ehrenamt

Ziel: Menschen mit Behinderung können **ehrenamtlich** arbeiten.

Ehrenamtlich heißt: Jemand arbeitet für einen guten Zweck.

Dafür bekommt er **kein** Geld.



Maßnahmen:

- Wir informieren Menschen mit Behinderung über Ehrenamt. Wenn sie ehrenamtlich arbeiten wollen, unterstützen wir sie.
- Anbieter von Ehrenamt bekommen Infos und Schulungen.

Zuständig:

- Ehrenamt-**Koordination** von der Stadt
Koordination heißt: Aufgaben sortieren und bündeln
- Behinderten-Beauftragter Kaiserslautern

Sicherheit

Ziel: Menschen mit Behinderung fühlen sich in Kaiserslautern sicher.

Maßnahmen:

- Es gibt ein Projekt für mehr Sicherheit in Kaiserslautern.
Das Projekt heißt **Initiative sicheres Kaiserslautern**.
In dem Projekt ist eine Arbeits-Gruppe.
Sie kümmert sich um gefährdete Personen-Gruppen.
Die Arbeits-Gruppe soll auch überlegen:
Was brauchen Menschen mit Behinderung?
- In der Arbeits-Gruppe soll ein Mensch mit Behinderung arbeiten.
- Der Städtische **Krisenstab** bekommt ein neues Mitglied.
Krisenstab ist ein Bereich in der Verwaltung.
Hier kümmern sich Fachleute um Probleme.
Das neue Mitglied vertritt
die Interessen von Menschen mit Behinderung.



Zuständig:

- Referat Recht und Ordnung
- Stabs-Stelle Notfall- und Krisen-Management

Tourismus

Tourismus heißt: Menschen besuchen Kaiserlautern.

Barriere-freier Tourismus

Ziel: Besucher bewegen sich in Kaiserlautern ohne Hindernisse.



Maßnahmen:

- Hotels und Restaurants bekommen Infos über Menschen mit Behinderungen.
Der Hotel- und Gaststätten-Verband gibt ihnen die Infos.
- Sehenswürdigkeiten sollen barriere-frei sein.
Sehenswürdigkeiten sind besondere Orte.
Zum Beispiel alte Kirchen und Museen.
Wir schaffen eine Prüf-Gruppe.
Sie prüft: Gibt es Hindernisse bei Sehenswürdigkeiten?
- Stadt-Führungen und Museums-Führungen sollen barriere-frei sein.
Wir schaffen eine Prüf-Gruppe.
Sie prüft: Gibt es Hindernisse bei Führungen?

Zuständig:

- Tourismus-Management von der Stadt-Verwaltung
- Verbände

Infos über Tourismus

Ziel: Die Infos über Tourismus sind barriere-frei.

Maßnahmen:

- Die Internet-Seite soll barriere-frei sein.
- Das Heft **Das muss ich sehen ...** gibt es in einfacher Sprache.
- Es soll Infos in Blinden-Schrift geben.



Zuständig:

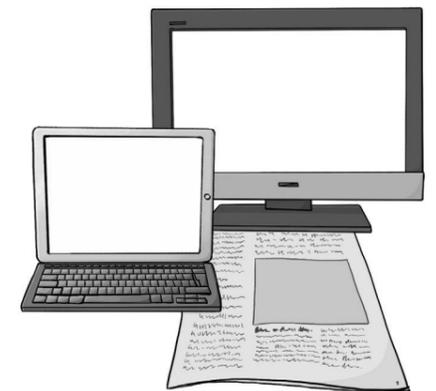
Tourismus-Management von der Stadt-Verwaltung

Presse

Presse sind zum Beispiel Zeitung, Radio und Internet

Ziel:

Die Presse berichtet respektvoll über Menschen mit Behinderung.



Maßnahmen:

Wir schreiben Regeln auf:
So wollen wir über Menschen mit Behinderung sprechen.

Zuständig:

- Presse im Ort
- Beratungs-Unternehmen (zum Beispiel die Firma **Leidmedien**)

5.4 Wohnen

Die UN-Behinderten-Rechts-Konvention beschreibt in Artikel 19:

- Selbstständig leben und teilhaben

In Artikel 22:

- Recht auf Privat-Leben

In Artikel 23:

- Wohnung und Familie



Wünsche für die Zukunft

Alle Menschen in Kaiserslautern wohnen selbst-bestimmt.

Sie leben barriere-frei und können teilhaben.

Es gibt viele Wohn-Formen und Unterstützung.

Zum Beispiel:

- Wohnen mit Assistenz
- In der Wohnung gepflegt werden

Alle Menschen können Infos und Unterstützung bekommen.

Maßnahmen

Menschen mit Behinderung brauchen:

- Genug barriere-freie Wohnungen
- Unterstützung und Infos

Alle sollen wissen,
was Menschen mit Behinderungen brauchen.

Wir informieren:

- Die Vermieter
- Die Menschen, die Häuser bauen

Mehr Wohnungen

Ziel: Es gibt genug barriere-freie Wohnungen.

Maßnahmen:

- Die Stadt verkauft Grundstücke zum Häuser-Bauen.
Die Stadt bevorzugt Käufer,
die barriere-freie Häuser bauen wollen.
- Die Stadt hat **Plan-Gebiete**.
Das heißt: Auf diesen Grundstücken will die Stadt Häuser bauen.
Ein Teil von den Häusern wird barriere-frei.
- Wir passen Bau-Pläne an.
Und **Flächen-Nutzungs-Pläne**.
Flächen-Nutzungs-Pläne zeigen,
wie die Stadt sich entwickeln soll.
Barriere-frei bauen soll normal werden.
- Es gibt eine Bau-Beratung von der Stadt.
Die Bau-Beratung erklärt,
wie ein Gebäude barriere-frei wird.



Zuständig:

- **Referat** Stadt-Entwicklung
Ein Referat ist ein Bereich in der Verwaltung.
- Referat Bau-Ordnung

Übergangs-Wohnen, Teilhabe und Assistenz

Übergangs-Wohnen heißt:

Man wohnt nur kurz in einer Wohnung.
Zum Beispiel, weil man gepflegt wird.
Oder weil man üben will,
allein zu wohnen.

Ziel: Es gibt genug Wohnungen fürs Übergangs-Wohnen.

Menschen können inklusiv wohnen.

Die Wohnung ist barriere-frei.

Man kann eine Assistenz bekommen.

Zum Beispiel zum Einkaufen.

Menschen mit Behinderung leben selbst-bestimmt.



Maßnahmen:

- Wir prüfen: Wie viele Wohnungen für
Übergangs-Wohnen gibt es?
- Wir prüfen:
Wie viele inklusive Wohn-Projekte gibt es?
Zum Beispiel: Pflege-Eltern, Wohn-Schule
Wie viele brauchen wir?
- Gibt es genug Pflege-Dienste und Assistenzen?

Zuständig:

- Referat Soziales, Sozial-Planung
- Eingliederungs-Hilfe

Beratung

Ziel: Es gibt genug Beratung zum Thema Wohnen.
Die Beratung ist einfach erreichbar.

Maßnahmen:

- Wir schaffen eine Service-Stelle für Wohnungen.
Hier gibt es Beratung und Unterstützung zum Thema Wohnen.
- Wir prüfen: Welche Beratungen gibt es schon?
Wir schaffen ein Netzwerk für Beratungs-Stellen.



Zuständig: Behinderten-Beauftragter Kaiserslautern

Aufklärung

Ziel: Wir informieren Vermieter und Menschen, die Häuser bauen.
Alle sollen wissen:
Barriere-freie Gebäude sind wichtig.



Maßnahmen:

- Wir machen einen Plan für Vermieter und Menschen,
die Häuser bauen.
- Wir zeigen gute Beispiele für inklusive Wohn-Projekte.
Wir erklären, welche Förderungen es gibt.
Zum Beispiel:
Wer Wohnungen für Menschen mit Behinderungen baut,
bekommt Geld vom Staat.

Zuständig:

- Behinderten-Beauftragter Kaiserslautern
- Inklusions-Beirat

Wissen sammeln

Ziel: Wir wissen immer:
So viele Wohnungen gibt es,
so viele Wohnungen brauchen wir.

Maßnahme: regelmäßige Prüfung

Zuständig:

- Bau AG
- Referat Stadt-Entwicklung



Allgemeine Aufgaben

6.1 Aufklärung, Selbst-Stärkung

Die UN-Behinderten-Konvention bespricht das Thema Aufklärung in Artikel 8.

Wünsche für die Zukunft

Menschen mit und ohne Behinderung leben in Kaiserslautern zusammen.

Die Menschen sind vielfältig.

Die Menschen sind respektvoll.

Sie achten die Rechte von Menschen mit Behinderung.



Aufklärung

Ziel: Alle sprechen über Inklusion.

Maßnahmen:

- Wir prüfen: Welche Aktionen für mehr Aufklärung gibt es schon?
Wir schaffen ein Netzwerk.
- Wir planen neue Aktionen.
- Wir machen neue Aktionen.

Zuständig:

- Behinderten-Beauftragter Kaiserslautern
- Inklusions-Beirat
- Aktions-Gruppe **Aktions-Tag 5. Mai**

Selbst-Stärkung

Ziel: Menschen mit Behinderung sind selbst-bewusst und stark.

Maßnahmen:

- Wir prüfen: Welche Kurse gibt es schon für Menschen mit Behinderung?
Wie können wir die Kurse stärken?
- Wir machen Pläne für mehr Kurse.
- Wir bieten mehr Kurse an.



Zuständig:

- Behinderten-Beauftragter Kaiserslautern
- Inklusions-Beirat

6.2 Vertretung, Vernetzung, Beratung

Die UN-Behinderten-Rechts-Konvention beschreibt in Artikel 29: Teilhabe an Politik und öffentlichem Leben

Wünsche für die Zukunft

Politiker vertreten die Interessen von Menschen mit Behinderung.

Maßnahme:

Wir stärken den Inklusions-Beirat.

Zuständig:

- Behinderten-Beauftragter Kaiserslautern
- Inklusions-Beirat



Wie geht es weiter?

7.1 Vorstellung

Wir stellen den Aktions-Plan Inklusion 2.0 vor.

Es gibt zum Beispiel:

- Eine Veranstaltung
- Berichte in Zeitung, Radio und Internet

Die Vorstellung ist für:

- Die Bürger in Kaiserslautern
- Alle Menschen, die an unseren Maßnahmen mitarbeiten
- Alle Politiker und Mitarbeiter von der Stadt Kaiserslautern



Der **Stadt-Rat** soll beschließen: Inklusion ist wichtig.
In einem Stadt-Rat sind die Vertreter von den Bürgern.

Der Inklusions-Beirat bespricht die einzelnen Maßnahmen mit dem Stadt-Rat.

Der Aktions-Plan soll bekannter werden.

Wir suchen mehr Politiker und Bürger,
die unsere Maßnahmen unterstützen.

7.2 Umsetzung

Der Behinderten-Beauftragte ist zuständig für die Umsetzung vom Aktions-Plan.

Genauer: Er macht die einzelnen Maßnahmen möglich.

Die **Steuerungs-Gruppe** unterstützt ihn.

In der Steuerungs-Gruppe sind Fachleute.

Sie haben die Auswertung vom Aktions-Plan geleitet.

Wir wollen unsere Erfahrungen und Netzwerke weiter nutzen.

Die Mitglieder von den Arbeits-Gruppen sollen ihre Themen jetzt umsetzen.

Zum Beispiel:

Eine Person hat in der **Arbeits-Gruppe Wohnen** mitgearbeitet.

Jetzt kann die Person überlegen:

Wie können wir unsere Ideen verwirklichen?

Die Arbeits-Gruppen sollen die Umsetzung überwachen.

Falls es neue Probleme gibt,

sollen die Arbeits-Gruppen ihre Maßnahmen anpassen.



7.3 Auswertung und Weiter-Entwicklung

Von März 2023 bis Dezember 2023 haben wir geprüft:
Was brauchen Menschen mit Behinderung?
Danach haben wir uns Maßnahmen überlegt.

Der Aktions-Plan Inklusion 2.0 gilt für 5 Jahre.
Vielleicht gibt es in den 5 Jahren neue Probleme.
Vielleicht haben Menschen mit Behinderungen bald andere Bedürfnisse.
Die Arbeits-Gruppen und die Steuerungs-Gruppe prüfen darum
regelmäßig:
Sind unsere Maßnahmen noch sinnvoll?
Müssen wir etwas ändern?

Im Jahr 2029 werten wir
den Aktions-Plan Inklusion 2.0 aus.
Vielleicht schreiben wir ihn neu.



Bilder: ©Inga Kramer, www.ingakramer.de



AKTIONSPLAN INKLUSION 2.0
für Kaiserslautern – Leichte Sprache